Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 129. Krakau, Mittwoch den 2. Dezember 1914. I Jahr.

Russische Lügenmeldungen dementiert.

Schönste Episode des Feldzuges gegen Russen.

Berlin, 2 Dezember.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Amtlich.

In Anbetracht der russischen Siegesmeldungen und anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29 November d. J. wird über eine Episode in den für den deutschen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodź festgestellt.

Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich von Lodź gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht.

Die deutschen Truppen machten im Augensichte des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt, schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring.

Hiebei brachten sie noch 12.000 Gefangene Russen, erbeuteten 25 Geschütze ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüssen.

Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt.

Die Verluste waren nach der Sachlage urteilend, nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren".

Eines bleibt fest, die geschilderte Episode, ist gewiss eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Die Säuberung der Karpathen.

Budapest, 2 Dezember.

Die Säuberung der Karpathen von den eingedrungenen Russen dauert mit grossen Erfolg fort. Die Ruhe und Ordnung ist unter der Bevölkerung wieder hergestellt. Sehr interessant gestaltete sich die Gefangennahme eines russischen Bataillons. Dieses hatte zwei Kompanien unserer Truppen umzingelt, wurde jedoch im entscheidenden Moment von einem Honved-Regiment eingeschlossen. Als die Unsrigen sich zum Sturm anschickten, ergab sich der grösste Teil der Russen.

Ueber Nyiregyhaza und Ungvar wurden gestern über 3000 in den letzten Tagen gefangene Russen und über 100 erbeutete Proviantwagen transportiert. Ein gefangener russischer Offizier erklärte, dass der Einbruch der Russen in die Karpathen nur die Beunruhigung der Bevölkerung und das Festhalten der militärischen Kräfte bezweckte.

Der Krieg im Osten.

Errichtung grosser Barackenlager.

14 Spitäler und Beobachtungsstationen.

Der Kriegskorrespondent der „Reichspost" meldet aus dem Kriegspressequartier den 29. November:

In der Monarchie gehen 14 neu errichtete Krankenbeobachtungsstationen ihrer Vollendung entgegen. Es sind grossartig angelegte Barackenlager mit zeitgemassen technischen und sanitären Einrichtungen.

Sie dienen gleichzeitig als Spitäler, enthalten eigene Beobachtungsabteilungen und bestehen aus etwa 100 halbpermanenten Ziegel- oder Holzbaracken, die 1000 Kranke und bis zu 5000 Epidemieverdächtige zu fünftägiger Quarantäne aufnehmen können.

Diese Beobachtungsstationen, die an wichtigeren Eisenbahnknoten zunächst der Etappenräume gelegen sind, werden später vermutlich als Uebungslager verwendet werden.

Ein ausgebliebener russischer Sieg.

Prophezeiung und Wirklichkeit.

Berlin, 2 Dezember.

Der „Lokalanz." meldet aus Genf: Die Pariser Morgenblätter vom Samstag kündigten einen grossen russischen Sieg an. Als jedoch am Nachmittag der Bericht erschien, bereitete er eine gründliche Enttäuschung. Es war nur leerer Wortschwall. Die in Hindenburgs Tagesbefehl genannten hohen Ziffern blieben von den russischen Aemtern trotz mehrfacher Anfragen unwidersprochen.

Russische Erhebungen bei Lublin.

Bern, 2. Dezember.

Russische Blätter hatten Schreckensberichte aus den Gouvernements Cholm und Lublin verbreitet, die angeblich von den Österreichern entsetzlich mittgenommen worden seien. Eine russische Ministerialkommission bereiste die Gouvernements, um die Schäden festzustellen. Ihr Bericht wird jetzt veröffentlicht. Obwohl die Zensur die interessantesten Stellen davon gestrichen (die Zeitungen haben den Text mit weissen Flecken durchsetzt) bleibt genug übrig:

Die Bauern wollen gar keine Hilfe, weil ihnen nichts zuleide getan wurde. Sie hätten Kartoffeln und Rüben genug bis zur nächsten Ernte. Der von der Kommission festgestellte Gesamtschaden durch den Krieg beträgt für beide Gouvernements rund 1,200.000 Rubel. (Die russischen Blätter hatten von einem durch die Oesterreicher verursachten Schaden von 18 Milionen Rubel gesprochen!) Die Kommission stellt fest, dass Leichen aus dem Kämpfen, mit kaum einer leichten Schütte Streu oder Erde bedeckt, massenweise umherliegen. Notwendiger als finanzielle Hilfe sei die Entsendung einer Sanitätskommision zur Beseitigung dieser Zustände. Im übrigen geht aus dem Bericht deutlich hervor, dass die Bevölkerung der Gouvernements Cholm und Lublin mit den Oesterreichern sympathisiere...

Wahrscheinliche Entscheidung auf dem Nordflügel in Russisch-Polen.

Der Kriegskorrespondent der „N. F. Presse" meldet:

Die zwölftägige Riesenschlacht tobt weiter.

Die Entscheidung scheint auf dem starken Nordflugel fallen, zu sollen, während die Kämpfe in Westgalizien und in den Karpathen von relativ geringer Bedeutung sind.

Die Schlacht nahm schon seit Tagen einen stehenden Charakter an, genau wie alle früheren grossen Affären des Krieges sowohl im Osten wie im Westen.

Beide Teile haben sich in ihren Kampfstellungen eingegraben, die Angriffe stocken.

Offensivstösse beschrenken sich auf kleine Teile der Linien; sie geschehen nur, um da und dort eine lokale Ungunst der Stellung auszugleichen, etwa einspringende Winkel der Front vorzureissen.

Der stehende Kampf stellt die höhsten Anforderungen an die moralische Kraft der Truppen.

Indem jeder der Parteien diese Kraft zu zermürben sucht, bereitet sie die Entscheidung vor.

Bisher haben die Verbündeten den Russen schreckliche Verluste beigebracht, vor allem durch das Feuer unserer 30·5 Zentimeter-Geschutze. Die Russen nennen den Mörser „Tschort" (Teufel).

Der Feind scheint, im Augenblick wenigstens, die Lust zu Abenteuern vorloren zu haben.

Man darf auf einen günstigen Abschluss der Kämpfe rechnen.

Der Zeitpunkt des Abschlusses ist allerdings auch nicht annährend vorauszusehen.

Die internationale Lage.

Amerikas Neutralität.

Bern, 2 Dezember.

Aus New-York wird dem „Corriere della Sera" berichtet: Es ist öffentliches Geheimnis, dass fast alle amerikanischen Waffen- und Munitionsfabriken Tag und Nacht mit drei Arbeiterschichten arbeiten, um englische Bestellungen zu erledigen.

England in Verteidigung.

Deutsche Minen an der Westküste Irlands. — Die Furcht vor den Iren. — Franktireurkrieg im Falle einer deutschen Landung.

Rotterdam, 2 Dezember.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hat die englische Admiralität 48 Hafenplätze an seiner Nordseeküste für befestigte Orte im Sinne des Kriegsrechtes erklärt.

Nach derselben Quelle sind nun auch an der Westküste Irlands feindliche Minen gefunden worden.

Der „Londoner News“ zufolge beschloss das britische Ministerium, das Parlament um die Bewilligung zur Verfolgung dreier irischer Abgeordneter wegen Hochverrats zu ersuchen.

90.000 Freiwillige aus Persien.

Konstantinopel, 2 Dezember.

Nach Konstantinopeler Meldungen sind aus Persien 90.000 Mohammedaner als Freiwillige in den türkischen Heeresdienst getreten.

In Täbris sind türkische Vortruppen eingerückt.

Paris in Angst und Schrecken.

Genf, 2. Dezember.

Durch Maueranschlag in Paris wurden verschärfte Massregeln gegen Panikmacher bekanntgegeben. In den letzten Tagen widerhallte Paris von Gerüchten, dass der Befehl gegeben sei, die Zivilbevölkerung müsse Compagnie, Bethune, Hazebrouck, Boulogne räumen. Die Nachricht war zwar übertrieben, doch verlässt die änglistlich gemachte Bevölkerung scharenweise die nordwestlichen Departements.

Dazu bringen die Pariser Ausgaben der englischen Blätter, wie „Daily Mail“, beständig aufregende Einzelheiten; beispielsweise, dass die Londoner Polizei 120.000 Spionagefälle untersuchen müsste.

Die Verluste der Serben in den letzten Kämpfen.

Drei Divisionen vernichtet, ihre Artillerie von unseren Truppen erbeutet

Sofia, 2. Dezember.

Wie die offiziöse „Kambana“ vom südlichen Kriegschauplatz meldet, seien die serbischen Divisionen 4, 6 und 1 in den Kämpfen mit den österreichisch-ungarischen Truppen vollständig vernichtet worden und ihre ganze Artillerie sei in die Hände der österreichisch-ungarischen Armee gefallen. Die sonst extremen russophilen Blätter „Balkanska Tribuna“ und „Bretoretz“ sehen in der unaufhaltsamen Offensive der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien den unvermeidlichen Niederbruch des Königreiches.

Die zweite Schlacht vor Krakau.

Gestern um Mitternacht störte die Ruhe unserer Stadt ein Kanonendonner, der von zwei Seiten ertönte. Das Getöse war viel heftiger als irgendwann bis jetzt. Das hat aber die Bewohner keineswegs beunruhigt -- im Gegenteil, als man am Morgen in der Stadt herumirrend mehreren Menschengruppen, die ihre allergewöhnlichsten Geschäfte erledigten, begegnete, hatte man den Eindruck, als wäre nichts vorgekommen, als wäre das derselbe 1 Dezember, wie anno Dazumal, wie sonst alljährlich. Das Bewustsein, dass die Festung auf jeden Fall verbereitet sei, mag vorkommen was es will, dass unsere Artillerie seit langeher die Gelegenheit erwartete, dem Feinde erkennen zu lassen, was sie leisten kann, flösst den Einwohnern die Ruhe und Sicherheit ein, dass der Feind vor den eisernen Thoren der Stadt unbedingt zezschmettert werden wird. Das Kanonengetöse, das heute an Stärke zugenommen hat, ist ohne Zweifel der Vorbote eines neuen Sieges unserer Armee, und gleichzeitig ein Aviso, dass die zweite Schlacht bei Krakau begonnen hat.

Räuberwesen bei der russischen Armee.

Berlin, 2 Dezember.

In einem Telegramm aus dem Grossen Hauptquartier beklagt der russische Kriegskorrespondent Nemirowitsch-Dantschenko das Treiben der russischen Marodeure in den Wäldern von Kielce und Radom. Die frierenden und hungernden Gesellen bewirken gewaltige Waldbrände. Sie schleichen sich auch an die sterbenden und verwundeten Soldaten heran, um ihnen Geld und Kleidungsstücke zu nehmen. Die Banden sind so stark, dass sie ganze Dörfer mit Waffengewalt überfallen und plündern.

Beunruhigung in London.

Durch Kanonendonner aufgescheucht.

Wien, 2 Dezember.

Einer Meldung aus London zufolge hörte man an der englischen Nordseeküste in der Nacht auf den 24 Nov. stundenlang starken Kanonendonner von schwersten Schiffsgeschützen. Der Donner setzte gegen Morgen aus, wurde aber später noch viel stärker hörbar. Als dies in London bekannt wurde, strömte eine grosse Menschenmenge zur Admiralität. Die verhielt sich jedoch ganz stumm und wollte die Meldung weder bestätigen noch dementieren. Erst nach stundenlangem Warten entfernten sich die Massen unter lebhaftem Missmut, da sie befürchteten dass die Admiralität ein unglückliches Seegefecht verheimliche. Im Gegensatz zu der Grossprecherei des Lord Kitchener der 1¼ Millionen Soldaten aufgestellt zu haben behauptet, sammeln die Daily News Weihnachtsgaben für, wie sie selbst angeben, 500.000 Mann, wobei sie bereits diejenigen mitzählen, die erst eingereiht worden sind und erst nach monatelanger Ausbildung für das Feld geeignet sein werden. Dabei sind auch die Matrosen mitgezählt, deren Zahl mit 100.000 angegeben wird.

Graf Mensdorff über die Judenfrage in Polen.

Berlin, 2 Dezember.

Der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten Graf Mensdorff hat nach einer New Jorker Meldung einem dortigen jüdischen Blatte eine Erklärung zugeben lassen, in welcher er die Beschuldigungen russischer Zeitungen dementiert, dass deutsche Soldaten sich in Russisch-Polen schwere Grausamkeiten speziel gegen die russische Bevölkerung hätten zu Schulden kommen lassen. Deutschland, heisst es in der Erklärung u. a., hat seinen Juden alle bürgerlichen Rechte gegeben und die wenigen Schranken, welche noch bestehen, werden nach diesem Kriege fallen. Deutschland biete den Juden Russisch-Polens offen und aufrichtig ohne Hinterhalt alles, was sie unter dem russischen Regime entbehren mussten und wozu auch heute noch in Russland nicht der geringste Anfang zu verspüren ist.

Kindisch, mehr als Kindisch...

Amsterdam, 2 Dezember.

Die „Times“ bringt es fertig, den Aufmarsch der Deutschen von Thorn aus den beiden Ufern der Weichsel entlang als einen grossen Erfolg für die Russen hinzustellen. Der deutsche Plan sei vollkommen misslungen. Der Aufmarsch der Russen in Ostpreusser habe die Deutschen gezwungen, eine doppelte Offensive von Thorn aus zu unternehmen, um die Russen aus Otspreussen und Krakau (!) zu vertreiben. Beide Versuche seien misslungen. Die russischen Armeen hätten jetzt vollkommene Bewegungsfreiheit. Das Amsterdamer Algemeen Handelsblad verspottet — wie auch viele andere Blätter in Holland — die Times und sagt, dass die Ausführungen der Times nichts anderes seien, als Versuche, eine entscheidene Niederlage in einen Sieg umzuändern. Ein deutschfeindlicher Holländer sagte mir in einem Gespräch: „In einer Sache haben Sie vollkommen recht. Diese englische Presse benimmt sich kindisch, mehr als kindisch“. Uebrigens hat der glänzende Sieg Hindenburgs im Vereine mit den k. u. k. Truppen grossen Eindruck in Holland gemacht. Der antideutsche Instinkt wittert ganz richtig, dass der Sieg Hindenburgs nicht nur für den östlichen Kriegsschauplatz von Bedeutung sei.

Noch zwei englische Grosskampfschiffe vernichtet?

Aus den Geheimnissen der britischen Verlustliste.

Hamburg, 2. Dezember.

Der „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet: In der von der englischen Admiralität in der „Times“ vom 23. November heraugebenen offiziellen Verlustliste erscheinen ausser rund 350 Mann von dem durch deutsches Unterseeboot vernichteten „Hawke“ noch 79 Mann von dem Dreadnought „Benbow“ sowie rund 350 Mann von dem Dreadnought „Collingwood“ verzeichnet. Diese beiden Dreadnougth sind von der englischen Admiralität bisher weder als vernichtet, noch beschädigt, noch im Gefechte befindlich angeführt worden. Ihren Manschaftsverlusten nach muss daher angenommen werden, dass diese beiden Grossschiffe entweder auf Minen gestossen oder aber durch Torpedos vernichtet worden sind.

Falls diese auf die Angaben der Verlustliste gestützte Vermutung richtig ist, hätte Englands Flotte einen besonders empfindlichen Verlust zu verzeichnen, da es sich um zwei moderne Schlachtschiffe erster Grösse handelt. „Collingwood“ stammt aus dem Jahre 1908, hat eine Wasserverdrängung von 23.400 Tonnen und ist (beziehungsweise war) mit zehn 30.5 Zentimeter und achtzehn 10.2-Zentimeter kalibrigen Geschützen und Maschinenkanonen armiert. Der „Benbow“, ein Riesenschiff von 28.000 Tonnen (135·3 Meter lang, 27·3 Meter breit), lief gar erst im November 1913 vom Stapel und war mit zehn 34·3 Zentimeter und zwölf 15·2 Zentimetr kalibrigen Kanonen armiert. Die Besatzung der beiden Schiffe betrug durchschnittlich etwa je 1000 Mann.

Verantwortlicher Redakteur: Siegmund Rosner.

Verlag der „Korrespondenz“, Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda“ unter Leitung A. ~nkowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.